

Erscheint wöchentlich drei Mal  
und zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend (Vormittag).  
Abonnementpreis beträgt  
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.  
prænumerando.

# Anzeiger

## für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens  
Mittags des vorhergehenden  
Tages des Erscheinens erbeten  
und die Corpusspaltenzeile mit  
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit  
20 Pf. berechnet.

N<sup>o</sup> 19.

Donnerstag, den 12. Februar 1880.

5. Jahrg.

### Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Die Verzögerung der Kronprinzlichen Abreise sucht ein Berliner Blatt aus dem Wunsche des Kronprinzen zu erklären, den Besuch des neuen russischen Botschafters Saburow zu empfangen, nachdem dieser sich bereits dem Kaiser und der Kaiserin vorgestellt hat, da man jedenfalls sonst schnell mit Insinuationen zur Hand gewesen sein würde, durch welche dem Nichtempfang eine demonstrative Bedeutung gegeben werden könnte. Es scheint uns diese Besart doch ein wenig weit hergeholt. — Möglicherweise werden sich an die Reise des deutschen Botschafters in Rom, Herrn v. Reudell, zum Besuche des Kronprinzen nach Regli die verschiedensten Vermuthungen anfranken. Es verlautet, daß der Kronprinz vor seiner Rückreise nach Berlin am 10. März nicht nach Rom reisen werde. Ausgeschlossen ist indessen nicht, daß derselbe nach seiner nochmaligen Reise nach Italien im April den Wünschen des ihm so befreundeten italienischen Königshauses nachgeben und mit seiner Familie alsdann auf einige Tage zum Besuche derselben nach Rom reisen werde. Ob die Anstrengungen, welche von Seiten des Vatikans gemacht werden, den künftigen deutschen Kaiser zu einer Unterredung mit dem Papst zu bewegen, erfolgreich sind, steht noch dahin, und wird von dem Verlauf der Friedensunterhandlungen der deutschen Regierung mit der Curie wesentlich, aber keineswegs ausschließlich abhängen. — Die Gerüchte von einer neuen, durch die Intervention des Kronprinzen beigelegten „Kanzlerkrise“ wollen nicht sterben. In immer neuen Versionen tauchen sie gerade in angesehenen und gut unterrichteten Blättern auf. Heute bringt der „Pester Lloyd“ eine Darstellung der Sache, die, abgesehen von den falschen „Krisen“-Gerüchten, um einiger Details willen Beachtung verdient. Es heißt da: Es bestätigt sich mehr und mehr, daß der deutsche Kronprinz kurz nach der Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin in der Lage war, zwischen dem Kaiser und seinem leitenden Staatsmanne eine vermittelnde Thätigkeit auf breiter Grundlage zu entfalten. Nicht, daß es nötig gewesen wäre, ein Demissionsgesuch des Reichskanzlers rückgängig zu machen, oder eine Weigerung des Souveräns zu befeitigen, die politischen Wege seines Kanzlers fortzuwandeln. Allein, es gab doch eine Reihe von Eindrücken bei Seite zu drängen, welche den Auffassungen des Fürsten Bismarck nicht ganz entsprachen und die in der langen Dauer seiner Abwesenheit vom kaiserlichen Hoflager Zeit gefunden hatten, sich in der Umgebung des Kaisers Wilhelm einzubürgern. Es ist nicht unmöglich und wird in manchen Kreisen für durchaus verbürgt gehalten, daß selbst das Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn in seiner latenten Gegenfälligkeit Veranlassung zu Controversen gegeben habe, welche lediglich durch das Eingreifen des Kronprinzen in befriedigendem Sinne ihre Lösung zu finden vermocht haben. Allein außer den Fragen der großen auswärtigen Politik waren es ganz besonders die Beziehungen zum Vatican, welche eine aufklärende Verständigung zwischen Kaiser und Kanzler erheischten. Die sogenannte Hofprediger-Partei, als deren Günstling, wenn man sich so ausdrücken darf, der jetzige Cultusminister Herr v. Puttkamer zu betrachten ist, und in deren Gunst wiederum die Hauptstütze dieses Mannes beim Monarchen besteht, hätte am liebsten den Conflict mit der Curie durch ein Zurückweichen der Staatsgewalt auf der ganzen Linie im versöhnlichen Sinne beendet gesehen. Fürst Bismarck aber, den die aalglatte Geschmeidigkeit der römischen Unterhändler nervös und sehr reizbar gestimmt hatte, wollte von einem Nachgeben in der vom Cultusminister bereits begonnenen Weise der Modus-vivendi-Befügungen nichts wissen, und der Kronprinz, welcher die Ansicht theilt, daß die im Kampfe gewonnene Stellung des Staates nicht so leichten Kaufes aufgegeben werden dürfe, unterstützte die Anschauungen des Fürsten Bismarck so lebhaft bei seinem kaiserlichen Vater, daß die künstlichen Hindernisse, welche die protestantische Orthodogie zwischen Kaiser und Kan-

ler aufzuthürmen begonnen hatte, dahinschmolzen, wie Märzschnee vor der Frühlingssonne.

— Ueber die Herbstmanöver dieses Jahres ist jetzt endgiltig beschlossen worden. Danach wird der Kaiser persönlich an den Manövern des Gardecorps und des 3. Armeecorps theilnehmen, und ein Kaisermanöver des 10. Armeecorps, wovon bis dahin die Rede war, nicht stattfinden. Im Bereiche der übrigen Armeecorps sollen größere Tirailleursübungen und bei Harburg große Pontonnierübungen unter Hinzuziehung von je zwei königlich sächsischen und königlich württembergischen Pionniercompagnien vorgenommen werden.

— Zu den Vorlagen, die dem Reichstage in der bevorstehenden Session zugehen werden, gehört außerdem Vernehmen nach auch ein Gesetzesentwurf, betr. den Schutz nützlicher Vögel. Man hofft auf diese Weise den argen Beschädigungen, welche für den Feld- und Gartenbau, die Weinkultur und die Forstwirtschaft durch Insekten herbeigeführt werden, indirekt entgegenwirken zu können.

— Die Frage der Vertretung Frankreichs am Berliner Hofe ist seit der vorigen Woche nunmehr bis auf Weiteres entschieden. Nach längeren Unterredungen des Grafen St. Vallier mit dem Präsidenten Grevy und dem Minister Freycinet hat Ersterer am 5. d. M. seine Demission officiell zurückgezogen. Im besonderen Auftrage des Fürsten Bismarck beglückwünschte Fürst Hohenlohe den Grafen St. Vallier zu dem gefasten Entschlusse. Graf St. Vallier weilte bis zur Stunde noch in Paris; über seine Rückkehr nach Berlin ist bis jetzt noch nichts bekannt.

**Frankreich.** Die neuerdings constatirte Schwankung der Regierung in der Amnestiefrage ist das persönliche Verdienst Grevys. Freycinet war bereits für eine ferienweise Begnadigung gewonnen, änderte jedoch seine Haltung, nachdem er erkannt hatte, daß der Präsident der Republik an der Anschauung festhält, das jetzige Parlament habe ein für allemal entschieden und dürfe nicht Seitens der Regierung zu einem Widerruf seines eigenen Botums veranlaßt werden. Die Communards in Genf scheinen diese Situation gut gefannt zu haben, als sie am letzten Mittwoch den Antrag eines ihres Genossen verwarfen, welcher vorgeschlagen hatte, alle Nichtammnestirten sollten sich reihenweise zur Aburtheilung und eventuellen Einkerkierung den französischen Gerichten stellen, um durch das Odium neuer Verurtheilung die allgemeine Amnestie herzustellen.

**Spanien.** Madrid, 10. Februar. Der Attentäter Otero ist in erster Instanz gestern zum Tode verurtheilt worden und wird heute den Missethätigen übergeben.

**Rußland.** Ueber die in der Nacht vom 29. zum 30. Januar erfolgte Aufhebung der Geheimdruckerei in Petersburg, bei der es bekanntlich zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Nihilisten und den Organen der Polizei kam, ließ sich der Kaiser Alexander sofort am nächsten Morgen durch den Stadthauptmann Vortrag halten. Mit lebhaftem Interesse folgte der Kaiser der Darstellung desselben, welcher übrigens in jener Nacht selbst an Ort und Stelle gewesen ist, unterbrach ihn öfters durch Fragen nach Einzelheiten, und schüttelte ihm, als er geendet, herzlich die Hand. Stadthauptmann Surow wird in Folge dieses Ereignisses um einen Grad befördert, d. h. zum Generallieutenant gemacht werden und einen Orden erhalten. Die Polizisten, die direct die Festnahme der Nihilisten bewirkten, erhielten ein jeder eine Dotation von 1500 Rubeln aus der Tasche des Stadthauptmanns. Andere Auszeichnungen, wie Avancements-Erhöhungen, sind demselben bereits zu Theil geworden. Man muß, so wird aus Petersburg geschrieben, dieser Entdeckung der Geheimdruckerei deshalb eine große Bedeutung beimessen, weil man demnächst nicht bloß die Hauptdruckerei der gemeingefährlichen „Naromadja Wolga“ aufgehoben und eines der nihilistischen Häupter, wenn auch todt, in die Hände bekommen hat, sondern weil der Kaiser einem neuen Anschlag auf sein Leben nur dadurch entgangen ist, daß die Polizisten den